

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

Die große Koalition

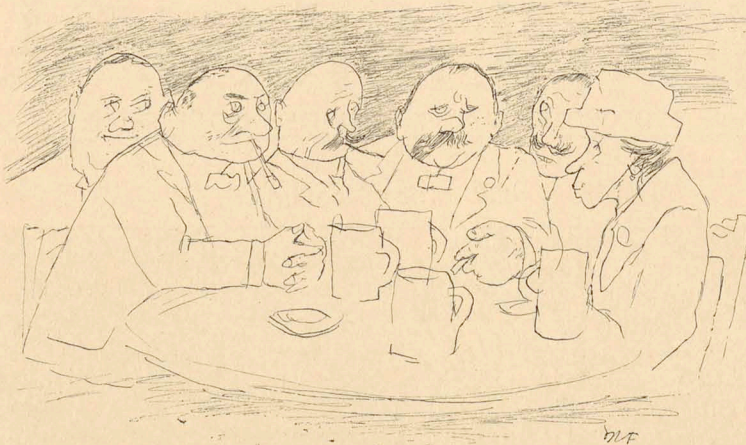
(Th. Th. Heine)



„Wir werden das Kind schon schaukeln“

Die Chance

(Zeichnung von M. Frischmann)



„Stresemann und Briand krank — nu hätte mal der liebe Gott 'ne gute Gelegenheit, die Außenpolitik allein zu machen!“

Bayerische Weltpolitik

Bayern, mein Lieber, muß bayerisch bleiben. Pfeilgrad bayrisch muß Bayern sein. Bayern müssen sich bayerisch schreiben. Bayrische Ochsen und bayrische Kaibon geh'n bloß in bayrische Kühtäil' hinein.

Bal' uns net Ballestedt Bayern verbayer, freut uns kein bayrisch Oktoberfest. Wer uns von „Bayern im Reich“ da was leiart und nicht: „das Reich“ meint „in Bayern“, verschleiert bloß unsre Bayernbelange, verstehst!

Unsere bayrische Seele muß kochen, bald man uns Bayern mit Preußen versieht, die uns politisch die Ohrwatschen lochen. Denn wir Bayern sind bis auf die Knochen bayrische Bayern mit Bayerngemüt.

Frankreich vielleicht kann noch bayrisch werden, aber ein Bayernherz reichsdunpfe — fe! nie! „Bayrisch!“ ist bayrischer Trumpf hier auf Erden.

Hernach im Himmel san mir, mir G'scheerten, Erscht eine bayrische Monarchie!
Sebaldis Nothanker

Lieber Simplicissimus!

Neulich sitze ich in Stettin in der Straßenbahn, als in der Nähe der Werften der Wagen von Einstiegender geradezu überflutet wird. Einer Frau — Pakete im Arm und ein Kind an der Hand — biete ich meinen Platz an. Kaum bin ich aufgestanden, nimmt ein großer, vierschrittiger Mann Platz, dem ich klarmache, daß ich den Sitzplatz für die Frau mit dem Kinde, aber nicht für ihn freigemacht hätte. Seelenruhig erwidert er: „Det is meine Ollie, die kann stehn.“

Die Lady aus den Rocky Mountains / Von Fritz Knöllner

Es gibt nicht viele Städtchen in den Rocky Mountains, es gibt nicht viele Ladies in den Rocky Mountains (verdammt noch einmal!). Und man schätzt die Ladies (begrifflicher Weise), auch eine Lady, die man beschuldigt, ihrem Gemahl ein wenig Gift in den Tee gerührt zu haben. Man schätzt die Ladies in den Rocky Mountains, auch wenn sie rund sind wie ein Spritfaß und einen Bart tragen.

Aber die Indizien hängen wie Kletten am Halse der Lady Aurora Quakbattie. Zur Not gelingt es unserm Doktor Mulemule, einen Formfehler zu eruieren — das mindeste, was man von einem Anwalt aus der wundervollen Stadt Chicago erwarten darf. Mulemule beansprucht gar nichts, falls alles schief gehen sollte. Im übrigen gehört ihm die Hälfte jener Lebensversicherung, dorewille unsere prächtige Frau Quakbattie ihrem Gatten zu nahe getreten sein soll. — Der Prozeß wird neuerdings entrollt. Frau Aurora dreht sich wie ein Scheinwerfer. Irgendein Bluff — die Zeuginnen wittern's — ballt sich hintergründig. Der Anwalt hat die Drähte der Geschworenen auf Hochspannung und Weißglut gebracht. „Ich, meine Herren,“ pipfelt Mulemule, „kann mir, sei's Schlaf oder Wache — auch träume ich, jawohl, meine Herrn! — kann mir unsre Lady Quakbattie nur mit einem Schälchen Tee vorstellen, das sie mit Tränen verührt.“

„Und Gift!“ spritzt es aus den Fugen der weiblichen Zeugengarde. Ein gottloses Wiehern macht die Runde, die Temperatur der Geschworenen eilt dem Gefrierpunkte zu.

Mulemule raunt dem Gerichtsdosen ins Ohr. Frau Quakbattie sucht den Busen auf tragische Höhe zu straffen. Die Tür geht auf. Über die Schwelle trippeln drei Kinder.

„Bob, Johnny, Maud!“ Frau Aurora klebt Bob an den linken Busen, Johnny an den rechten, und die kleine Maud, die ihr Mäulchen vom Flennen schürzt, die kleine blondlockige Maud treibt sie vor sich her. Nicht vor der Geschworenenbank stoppt Frau Aurora, den fettigen Blick auf dem

Oldruck Washingtons, der langmütig sämtlichen Seancen der U.S.A. beizuwohnen verurteilt ist.

„Washington!“ Zwei naturechte Tränen suchen ihren Weg im Colorado der Aurorawangen. „Washington, schau her! Bob, den strammen schwarzen Jungen hab' ich vierzehnjährig betreut. Schaff jetzt schon im Kaufhaus wie ein Roß!“ Das Kaufhaus ist ein winziger Spezereiladen, der Frau Quakbattie zum Wohnsitz dient.

„Und du, Johnny, nettes rotes Teufelchen, sag dem General, was du zu werden denkst!“ — „Tommy — Tommy!“ — „Soldat also! Hörst du, Washington? Soldat wie du! Bald auch General.“ — „General!“ trompetet Johnny. — „Vaterland, Vaterland!“

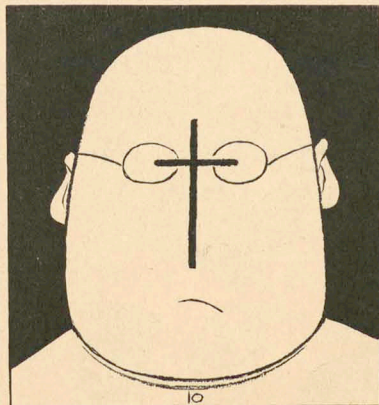
„Und du, mein goldiges Häkchen, das ich kürzlich erst mit Mühe der Brust entwöhnt — mein Lämmchen, was fängst du an ohne mich?“ Frau Quakbattie stopft dem Schreibstils ein erkleckliches Bonbon ins Schnüchlein.

Im Saale beginnt es zu rozen, auf der Geschworenenbank setzt Tauwetter ein. Zum Überfluß schmilzt Frau Aurora in ihre „alten Knie“. Mulemule markiert Hilfsstellung, die Dielen quatschen vor Rührung: „Jetzt, hoher Gerichtshof, jetzt wag's, vor dem Antlitz unseres Generals eine Lady — eine amerikanische Mutter zu verdammen! Wag's!“

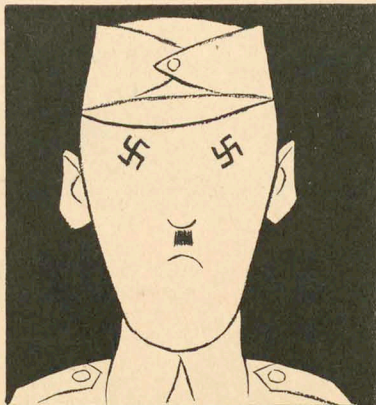
Das Saalrotzen erklimmt die Höhe eines Streichorchesters, die Geschworenen hängen schief wie Schneemänner, denen die Sonne der U.S.A. den letzten Treff gibt, der Richter beschattet die kernigen Augen, Mulemule verhilft sich in ein Taschentuch, selbst der Staatsanwalt konstatiert was Feuchtes im Bart. Aber der ehrwürdige Palisadaenza weiblicher Zeugen, der beim Anblick der Mutterfreuden merklich vereist war, fängt an zu kilren und zu dröhnen — beiläufig kein Eisgang! Und während Frau Aurora, immer noch auf den Dielen, unterirdische Blicke verfrachtet, schießt die Stimme der Hauptzeugin pfeilschnell zur Geschworenenbank: „Die Quakbattie hat keine Kinder! Gar keine nicht!“

Simpl-Woche: „Ein süßer Trost ist uns geblieben“

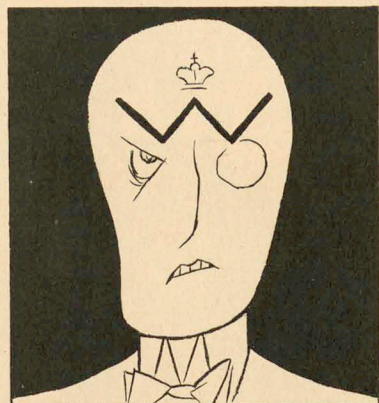
(Karl Arnold)



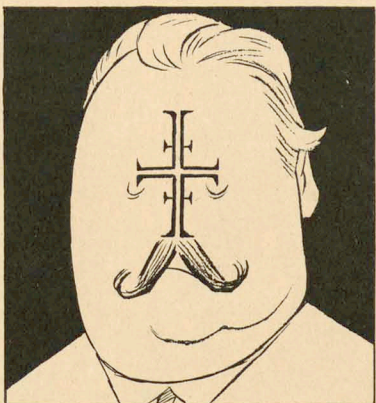
„Viele Wege führen nach Rom, einen davon wird auch der Sozi gehen.“



„Stimmenzahl ist nicht entscheidend — der Name Adolf sagt alles!“



„Keene Bange, een Aufsichtsratspötschen und sie wechseln die Farbe!“



„Immerhin, wir haben doch 85 Wähler mehr als Partei-blätter.“

KA
28

„Ruhe!“ Der richterliche Briefbeschwerer knallt auf. „Frau Box, können Sie das in Eid nehmen?“ Die Palisaden pfeifen ein solidarisches Ja. „Frau Quakbattelle, teilen Sie diese Ansicht?“ Frau Quakbattelle baut sich auf. Doktor Mulemule leistet diesmal wirklich Hilfestellung und quittiert mit einer Backpfeife für diesen und sonstige Dienste. „Wohl, Herr Richter, es sind nicht meine Kinderchen — leider — leider Gottes. Doch ich schwöre, ich hätte drei Kinderchen und noch mehr — — — aber mein Alter war direkt ein Trottel!“ Meckern. Der Staatsanwalt verweist auf die anrührende Benennung eines amerikanischen Gatten: „Ein Weib, das so spricht, kann und muß gemordet haben!“ Der Satz fährt beilscharf nieder. Das heilhörige Audi-

torium vernimmt das Rollen eines Ladykopfes aus den Rocky Mountains. Frau Quakbattelle bettet das Haupt in ihren geräumigen Busen, die Schöffen stieren mit gesenkten Köpfen auf den Berg des Richtspruchs. Da, als der Richter bereits ein schwermutgetränktes „Treten wir also zum Spruche zusammen!“ vernurmeln läßt, stößt Mulemule mit eingezogener Schulter zur Bank der Geschworenen vor: „Halt, hoher Gerichtshof, halt!“ Frau Quakbattelle organisiert zum letztenmal ihre umfanglichen Partien zum Versuch eines stattlichen Arrangements. Die Palisaden knirschen. „Frau Quakbattelle“, röhrt Mulemule, „hat uns soeben eine herrliche Notstandsbeichte getan. Sie hätte mit Lust diese Kinderchen und noch mehr geboren, wenn

nicht ihr seliger Gatte — na, ferne liegt es uns — sie hätte, sagte sie — — hier stehe ich und beschwöre: Frau Quakbattelle wird das schuldlos Versäumte aufholen nach bestem Wissen und Gewissen — und drei bis vier und noch Reichlicheres gebären, zum mindesten einem halben Dutzend amerikanischer Erdenbürger das Leben zu schenken bereit sein — — — mit mir nämlich!“ Frau Aurora flammt auf wie eine tausendkerzige Bogenlampe. — Der hohe Gerichtshof kann sich der patriotischen Tatsache nicht verschließen, daß eine Lady aus den Rocky Mountains, eine amerikanische Lady dazu, im Bunde mit Doktor Mulemule aus der wundervollen Stadt Chicago, dazu einem amerikanischen Anwalt, das Versäumte nach bestem Wissen und Gewissen aufzuholen bereit steht.

Kriminalstücke in Berlin

(Zeichnung von E. Schilling)



„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben.
Bewahrt sie!“

DER LACHENDE GOTT

Roman von BRUNO BREHM

Copyright 1928 by R. Piper & Co., Verleger, G. m. b. H., München

(10. Fortsetzung)

Pachmayr ging zögernd weiter; zwei geputzte Mädchen trällerten, eine Wolke von Duft verbreitend, an ihm vorbei. Das müßten die Kusinen der Quaspländchen sein, von denen in der Schule öfters gesprochen worden war. Da ein Wort, dort ein Wort, nur halb gehört, weil ihm solches Geschwätz kaum der Beachtung wert erschienen hatte, aber, wie es sich jetzt zeigte, doch unversessen.

„Ehedem war ich ein Klotz aus dem unnützen Holze der Feige.

Als unschlüssig der Meister, ob Bank ich würd', ob Priapus,

Lieber zum Gott mich ersuch.“

Begann nicht so die Satire des Quintus Horatius Flaccus auf den Gott Priapus? Was es dieser Gott, der Pachmayr die Welt entschleierte hatte? Da ein Bild, dort ein Lachen, hier ein Jagen und Verfolgen. Und was war das für eine Welt, die ihm bis heute verborgen gewesen? Was war das für eine Welt!

3

Um ein Uhr drängten sich die Gymnasiasten zum Schultor hinaus, die Knaben der unteren Klassen lärmend und stöhnend, die Jünglinge des Obergymnasiums voll und besungend und besungend von jener Bildung, die sie von den gewöhnlichen Hollersburger Menschen unterschied.

Rattend rollten die letzten Marktwagen durch die Straßen. Über den weiten Platz verteilt standen die Schnapsbrüder und kehrten mit langstieligen Besen Stroh und Unrat zusammen. Hin und wieder hielten sie inne, bückten sich, lasen Zigarettenstummel, Röhren, Erdäpfel, Papiere, Scherben und Knöpfe auf, ja sogar Federn sammelten sie und steckten sie rund um ihre verbeulten Hüte. Neben dem heiligen Sebastian der Pestsäule lauerte mit den Händen auf dem Rücken der kleine Oberwachmann Dudek und schnupperte, wie der Igel im Märchen, mit seiner roten Nase in die Luft. An der Türe der Papierhandlung lauerten die beiden Fräulein Fassel und stellten zufrieden fest,

wie mit jedem Strich der weitausgreifenden Besen ein Rest des Dorfes verschwand, das sich alle Donnerstage auf dem Hollersburger Marktplatz breitmachte.

Noch immer torkelten einige Assentierete mit schiefstieligen, bändergeschmückten Hüten über den Platz und schenkten den bereitwilligen Schnapsbrüdern keine Beachtung, trotzdem sich diese jetzt nach dem Abzug der Bauern den Rekruten ganz hätten widmen können. Die Betrunkenen blieben vor dem ungarischen Posten stehen und versuchten zu salutieren. Der Posten, der von den Schnapsbrüdern genug hatte, sah auf diese Dummköpfe gar nicht hin, machte eine scharfe Wendung und schritt, ihnen den Rücken kehrend, auf die andere Seite des Brettes.

Der Oberwachmann Dudek schlich um die Pestsäule herum und stellte sich neben dem heiligen Rochus auf. Die Schnapsbrüder bemerkten sein drohendes Vorrücken und ermunterten durch Gebärden die Rekruten zu größerer Kühnheit. Bambula Sieben nahm den Besen wie ein Gewehr bei Fuß und begann, vom Grinsen der Gefährten begleitet, zu exerzieren.

„Eins, zwei — eins, zwei!“ kommandierte der Doppel, über sein Kindergesicht lachend, „stehts grad! Habt acht!“

Der frierende Zwanzger rieb sich die Hände, und der krumme Netsch versuchte sich aufzurichten. „In die Hände!“ Rumm, führen die Besen von der Schulter auf das Pfister. Die Bauernburschen torkelten näher heran und bogen sich über das Exerzieren der Schnapsgarde vor Lachen. Hahaha, so was war nicht alle Tage zu sehen!

Der Oberwachmann Dudek löste sich von der Pestsäule und schlich näher, die eine Hand am Rücken, die andere im Säbelkorb.

Der ungarische Posten richtete sich auf, straffte den Riemen seines Gewehrs und kniff die Augen zu. Schritte klappten über den Platz; drei Mann mit aufgeflepptem Bajonett, die Wachabblösung, näherten.

Bambula Sieben krächte: „Schul—tert!“ Die Besen flogen durch die Luft, die Schnaps-

brüder standen stramm und verfielen auf weitere Befehle. Hahaha! wie die Bauernburschen ihre bändergeschmückten Hüte schwingen und den Lumpen zujubeln.

Die drei Soldaten mit aufgeflepptem Bajonett wichen nur ein wenig vom vorgeschriebenen Weg ab, sie marschierten nicht mehr der Häuserfront entlang, sondern sie schritten geradeaus auf die lachenden Schnapsbrüder mit den geschulterten Besen zu. Die drei Ungarn hatten zornrote Gesichter, und Doppelt gekrümmter Arm, an dem er höhnend seine Schnapsnase reiben wollte, blieb halb erhoben in der Luft stecken, da Dudek, der kleine Oberwachmann Dudek, die Geduld und der Frieden selbst, den langen Kerl von hinten gepackt und zurückgerissen hatte.

Knapp vor den Schnapsbrüdern schwenkte die Wache ab und schritt auf die langsam zurückschwankenden Assentierten los. „Fort mit euch, marsch fort!“, befahl der durch die Anwesenheit der Soldaten ermüdete Oberwachmann Dudek den verlegenen Bauernlackeln. „Ihr habt hier nix zu suchen, marsch fort!“

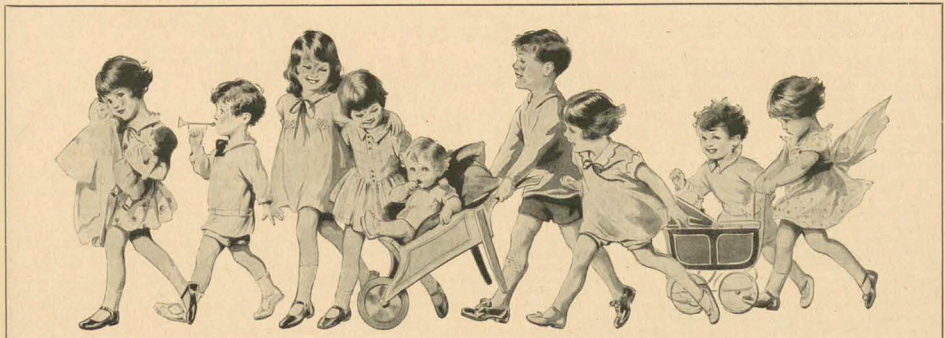
Während der Posten übergeben wurde, blickten die Ungarn zornig drein, die mühsam unterdrückte Wut flammte aus ihren Augen.

Murrend und schimpfend trotteten die Schnapsbrüder davon, die langstieligen Besen hinter sich nachziehend und aus Bosheit die gleich Maulwurfshügeln über den Platz zerstreuten Unrathäufchen zerstörend.

Die Revolution war niedergeschlagen, Dudek hatte das Feld behauptet. Er und der Posten waren Sieger geblieben; die Auführer mußten sich rollen, so sehr auch der Netsch und der Zwanzger zurückschimpften und murrten.

Nun kam Pachmayr über den Platz; er schritt rasch aus, um den vielen neugierigen Blicken auszuweichen. Teufel, wer sich auch so betrinken könnte wie dort die Rekruten, um alles Elend und alle Angst vor dem Kommanden zu übertrüben.

Sollte Pachmayr wirklich zum Staatsanwalt gehen? Die Familie wird wohl gerade beim Mittagessen sitzen. Aber vielleicht war es so besser für Pach-



Das Paradies der Kindheit --

Kinder haben ein Recht auf eine fröhliche, glückliche Jugend, aber vielen wird sie getrübt durch Leiden und Schmerzen aller Art, vor denen wir sie leicht bewahren könnten. Die Entwicklung der Zähne verlangt besonders sorgfältige Beobachtung und Pflege. Wer seine Kinder von klein auf an die Odol-Zahn- und Mundpflege gewöhnt, beugt der Entstehung der Zahnfäule und Zahnschmerzen vor und trägt viel dazu bei, daß die Verdauungsorgane des Kindes nicht überlastet werden, denn gut gekaut ist halb verdaut. Odol schafft fröhliche, gesunde und lebensstüchtige Kinder.



Unnützig gestand der Alte, bei der Geldverleihen ihm ohne gewesen zu sein; mehr war aus ihr nicht herauszubringen. Er habe die Frau Schembera fragen lassen für das grüne Männlein zahlen würde. Von den Goldstückchen, die der Alte verkauft hatte, schwieg er. „Ja, hat Ihnen der Wenzlik denn die Figur zurückgegeben?“ „Er mußte er muß, der Wenzlik, ob er will oder net, er muß! Ich hab' daweil net gefragt, was die Frau zahn tät.“ „Und was will sie denn zahlen?“ „Derf i net sogn, das derf i net sogn.“

4

Von Allerheiligen bis Ostern reichte der HOLLERSBURGER Abendkorso von der Dominikanerkirche über die Nagelgasse und die Nordseite des Marktplatzes bis zum Eckstein der dort einmündenden Heugasse. Kein Mensch der etwas auf sich hielt, überschritt diesen der Größe nach so kleinen, der Bedeutung nach aber so wichtigen Stein. Der Korso begann um halb sechs und endete für alle ordentlichen Leute Schlag sieben. Zwar versuchten einige junge Laffen immer wieder, ihn bis halb acht auszudehnen, da aber alle bessern Familien um halb acht schon beim Nachtmahl saßen, waren diese Neuerungen wohl ohne Bedeutung.

Im Grunde genommen war der Korso ein Tanz im Freien, ein beschwingtes Schweben der Damen und ein gewisses Schreiten der Herrn, ein Zucken und Wegschauen, ein Sitzen und Zurücktreten, ein scheinbar gleichgültiges Herankommenlassen und dann plötzliches Stehenbleiben, ein keckes Weiterziehen und flottes Entschlüpfen. Die Damen tanzten zu dritt, zu viert, in lachenden, nickenden Reihen, sie gingen in einander einhängt und schlangelten sich, erst im letzten Augenblick auseinander, an den erstauzt zur Seite tretenden Herrn vorbei. „Denk' dir, hat er gesagt, hab' ich drauf gesagt, hat er wieder gesagt, hab' ich gesagt, hat er gelacht, hab' ich gelacht, hat er gedacht, hab' ich gedacht!“ flatterte es immer wieder aus den Reihen der Mädchen auf, bis eine stehenblieb und laut ausrief: „Hab' ich ihm drauf gesagt: Mein Herr, was erlauben Sie sich denn?“ Die Begleitinnen wurden einkaufen und mußten wohl Neid zusehen, wie es der Sprecherin gelungen war, die Blicke der Männer auf sich zu ziehen.

Und schon waren die kühnen Herrn da, gingen ihrerseits zum Angriff über und fragten mit überlegenem Lächeln: „Ja, was dürfen wir uns denn eigentlich erlauben?“ „Ja, auf solche freche Fragen geben die HOLLERSBURGER Mädchen wirklich keine Antwort; voll Verachtung blickten sie auf diese frechen Männer, rollten strenge die Augen und stießen die besten Freundinnen mit den Ellbogen in die Seite. Weitererschreitend ließen sie mit ein wenig zurückgedrehtem Kopf den vielleicht in HOLLERSBURG am meisten gehörten Satz vernehmen: „Die Männer sind sich doch wirklich alle gleich!“

Aber die Herrn, vornehmlich die den Korso am stärksten besuchenden Offiziere, schienen dergleichen zu kennen, denn sie zeigten sich über solche Abweisungen nicht im geringsten betrübt, sie lachten den stolzen Mädchen nach und wiederholten bei der nächsten Begegnung das gleiche Spiel.

Abseits des Korso und seines Gewoges waren sonst mit herabgebogenen Hutkremen, hochgestellten Manteltragern und aufgekrempten Hosens die Gymnasialisten gestanden. Sie behaupteten zwar, daß diese seltsame Art sich zu tragen eine neue, von ihnen eingeführte Mode sei, wie die von Woche zu Woche wechselnde Weise sich die Kravatten zu binden, aber es schien doch mehr der Wunsch zu sein, ungesehen und unerkannt zu bleiben, als Modetorheit, der ihre Tracht so veränderte. Waren ihnen die vor den kecken Offizieren fliehenden Mädchen näher gekommen, so hatten die durch ihre Bildung düster, ernst und abweisend Gewordenen gewaltige Zauberformeln, wie Odipus red, Analytische, Logarithmen und Propädeutik ausgesprochen, von denen sie in ihrer Überhebung annahmen, daß ihnen kein gutgeartetes Mädchenherz widerstehen könne. Seit Beginn der Woche war auch der Name eines gewissen, im Gynasium gefangengehaltenen Gottes immer wieder gekührt, aber wenn er geflüstert wurde, war, hatten sie sich scheu umgeblickt nach einem glänzenden Zylinder über einer weißen Weste, dessen jeweiliges Auftauchen für sie das Zeichen zur wildesten Flucht war. Flatternd und hüpfend waren sie gleich einer Kette Rebhühner in Durchhäusern und Toren verschwirrt, hatten sich gedrückt und erst erreicht aufgetaucht, wenn der Zylinder in der Fassetischen Papierhaltung verschwunden war. Schon oft hatte es Wenzlik verboten, daß Gymnasialisten den Bummel besuchten, da er sich in diesem Gedränge von Liebe und

Eitelkeit nichts für den Fortgang der Studien versprach, aber seit dem Erscheinen des Gottes war dieses Verbot auf das strengste verschärft worden. Sah man doch die Leute in Gesicht an, daß für sie der Anblick eines jeden Gymnasialisten eine willkommene Erinnerung an jene Sache war, von der immerwährend geflüstert wurde. Wenzlik vermochte, das durfte er sich schon zu rühmen, durch seine Blicke die Leute zu ermahnen, aber die Jünglinge waren zu solchem Selbstschutz noch nicht reif.

Heute aber hat sich das Bild wie mit einem Schlage verändert. Nicht nur, daß auch alle HOLLERSBURGER über den Eckstein der Heugasse hinausprallten, weil sie von der sich stauenden Menge einfach abgedrängt wurden, sondern weil das Trottoir überquoll und ordentliche Bürger über die Katzenköpfe des Platzes stolpern müssen. Ein aus der Heugasse auf den Marktplatz ein-fahrender Wagen muß sich mit dreimaligem lauten Hoop Aufmerksamkeit und Platz bei den herumstehenden Menschen verschaffen! Die beiden Schwestern Fassel hätten weinen mögen, weil sie nur vier Augen besaßen, um all den Trübel zu sehen. Was war denn geschehen? Was läßt denn sonst so behaglich daliegen, was Menschenbach aus seinen Ufern treten und zu einem wirbelnden, rasenden Strom werden? Warum schnitten die Offiziere des Landwehrbataillons so müßvergnügte Gesichter? Weshalb blühten die Mädchen und Damen auf einmal so gierend, so laut und schwebend so leicht dahin, als berührten sie mit ihren immerhin recht kräftigen, stämmigen Beinen nicht diese banale Erde? Die Offiziere des ungarischen Regiments waren zum ersten Male auf dem Korso erschienen! Voran stieg Major Göndy vom dritten Bataillon, den gefürhten Schnurrbart zwihsend, gefolgt von einer Schar verwegend dreibleckender Subalternoffiziere. Mit feuriger Höflichkeit machte Göndybacz den girrenden Mädchenschwarmen Platz, und seine Herrn versuchten es ihm in gehörigem Abstand gleichzutun. Die Fräulein bekamen ermutigte, die Damen vorstehende Blicke. Aber was waren das auch für schöne, fesche Offiziere! Sie trugen wallende Pelereien oder weit kürzere, eng anliegende Mäntel, sie schritten rascher und feuriger daher als die Herrn des nach Wien vertriebenen Kaiserlichen Heeres, sie trugen die langweiligen Offiziere des Landwehrbataillons. Ja, sie blieben nicht einmal bei den verstehenden Blicken für die verheirateten Frauen, sie riefen

Bildungen für Niere und Blase

Zur Haus-Finkur bei Nierenleiden, Harnsäure, Eitweis Zucker

Badeschiffen, sowie Aufgabe billiger Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören, dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Genauere Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, gestellt. Ihre Ansichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erbsen in Ihren Verträgen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können Ihnen durch die Wissenschaft der Astrologie aufgeklart werden.

Lesen Sie mich Ihnen frei aufmerksamer Tatsachen, die Ihnen welche ganzes Leben lang ändern und Erfolg, Glück und Vorkommen bringen statt Verwirrung und Mitleiden, welche Ihnen jetzt unentdeckten Rück zum Stehen führen. Ihre astrologische Deutung wird ausführlicher, je mehr Sie mir Ihre Briefe mit jeder Sprache geschrieben sein und aus je weniger sie bestehen.

Lesen Sie, was meine Klienten sagen:
 33 West 42nd Street, Seattle (Washington, Ver. Staaten von Amerika).
 Gekührt:
 Ich bin sowohl über meine Lebens- als Jahresplanung sehr erfreut. Sie scheinen meine geheimsten Gedanken zu lesen und mit besser zu kennen, als ich mich selbst. Ich werde tatsächlich erfreut sein, jegliche Anfragen zu beantworten und von Ihrem Wissen Zeugnis abzulegen! Die Sachen sind so ausgefallen, wie Sie es voraussagen.

D. A. WILLIAMS,
 Geboren Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Cent für den Briefkasten der Banknoten Ihres Landes (einzelnen eingehenden) mitbringen zur Bestätigung des Postamt und Schreibzettel. Adressieren Sie Ihren Brief an: Prof. R. O. K. R. V., Dept. 70, Krammstr. 42, Den Haag (Holland). — Briefpost 20 Pf.

Th. Th. Heine

Kleine Bilder

aus großer Zeit

Über 100 Karikaturen / Kart. Eine Mark

Simplicissimus-Verlag / München 13
 Friedrichstraße 18

Des Deutschen Michels Bilderbuch

25 Jahre Simplissimus —
 — 25 Jahre deutscher Geschichte

Mit vielen Abbildungen / Kart. Eine Mark

Simplicissimus-Verlag / München 13
 Friedrichstraße 18



BESUCH IN KOLLENDAM

Cretobin

bel. Gef. Neurothene der Mann. Sedierung auf wasserlösliche Grundlösung auf.

Ver. Kräftigungs- und Hirn-Ärzt. Große Dtl. (100 Part.) 8,25 DM.
 Probe 1,25 DM. + 30 Pf. Porto (in Marken). Auf Wunsch billiger Versand. Besteller erhält feinere unermittelte Nachsendungen und Zuschriften / Köln-Land: L. G. W. W. Hofe, Hannover.

Bilderlexikon der Erotik

Vom Institut für Sexualforschung in Wien herausgegeben

Herab auf 10 Mark
 Inhalt des 1. Bandes: 100 Bilder
 2. Band: 100 Bilder
 3. Band: 100 Bilder
 4. Band: 100 Bilder
 5. Band: 100 Bilder
 6. Band: 100 Bilder
 7. Band: 100 Bilder
 8. Band: 100 Bilder
 9. Band: 100 Bilder
 10. Band: 100 Bilder
 11. Band: 100 Bilder
 12. Band: 100 Bilder
 13. Band: 100 Bilder
 14. Band: 100 Bilder
 15. Band: 100 Bilder
 16. Band: 100 Bilder
 17. Band: 100 Bilder
 18. Band: 100 Bilder
 19. Band: 100 Bilder
 20. Band: 100 Bilder
 21. Band: 100 Bilder
 22. Band: 100 Bilder
 23. Band: 100 Bilder
 24. Band: 100 Bilder
 25. Band: 100 Bilder
 26. Band: 100 Bilder
 27. Band: 100 Bilder
 28. Band: 100 Bilder
 29. Band: 100 Bilder
 30. Band: 100 Bilder
 31. Band: 100 Bilder
 32. Band: 100 Bilder
 33. Band: 100 Bilder
 34. Band: 100 Bilder
 35. Band: 100 Bilder
 36. Band: 100 Bilder
 37. Band: 100 Bilder
 38. Band: 100 Bilder
 39. Band: 100 Bilder
 40. Band: 100 Bilder
 41. Band: 100 Bilder
 42. Band: 100 Bilder
 43. Band: 100 Bilder
 44. Band: 100 Bilder
 45. Band: 100 Bilder
 46. Band: 100 Bilder
 47. Band: 100 Bilder
 48. Band: 100 Bilder
 49. Band: 100 Bilder
 50. Band: 100 Bilder
 51. Band: 100 Bilder
 52. Band: 100 Bilder
 53. Band: 100 Bilder
 54. Band: 100 Bilder
 55. Band: 100 Bilder
 56. Band: 100 Bilder
 57. Band: 100 Bilder
 58. Band: 100 Bilder
 59. Band: 100 Bilder
 60. Band: 100 Bilder
 61. Band: 100 Bilder
 62. Band: 100 Bilder
 63. Band: 100 Bilder
 64. Band: 100 Bilder
 65. Band: 100 Bilder
 66. Band: 100 Bilder
 67. Band: 100 Bilder
 68. Band: 100 Bilder
 69. Band: 100 Bilder
 70. Band: 100 Bilder
 71. Band: 100 Bilder
 72. Band: 100 Bilder
 73. Band: 100 Bilder
 74. Band: 100 Bilder
 75. Band: 100 Bilder
 76. Band: 100 Bilder
 77. Band: 100 Bilder
 78. Band: 100 Bilder
 79. Band: 100 Bilder
 80. Band: 100 Bilder
 81. Band: 100 Bilder
 82. Band: 100 Bilder
 83. Band: 100 Bilder
 84. Band: 100 Bilder
 85. Band: 100 Bilder
 86. Band: 100 Bilder
 87. Band: 100 Bilder
 88. Band: 100 Bilder
 89. Band: 100 Bilder
 90. Band: 100 Bilder
 91. Band: 100 Bilder
 92. Band: 100 Bilder
 93. Band: 100 Bilder
 94. Band: 100 Bilder
 95. Band: 100 Bilder
 96. Band: 100 Bilder
 97. Band: 100 Bilder
 98. Band: 100 Bilder
 99. Band: 100 Bilder
 100. Band: 100 Bilder

Verlag Dr. W. F. Schöner, Berlin, Wilhelmstr. 100
 Preis 6 Mark

ihnen, wenn auch auf ungarisch, leise Worte nach, sie sprachen, was bisher in Hollersburg noch nie vorgekommen war, einige Mädchen auf dem Kommando Kursos und ließen sich auch durch die allzu deutlichen Körbe nicht zurückerschrecken.

Ja, der Oberst dieser fremden Offiziere ging so weit, daß sie dem barfüßigen Vellchenbüchse alle Straußlein abkauten und ihn dann noch fortschickten, neue zu holen. Und alle diese Blumen wollten die Offiziere den vorüberziehenden Damen anbieten! Aber die gleichen Damen, die vorhin so keck die Augen verdreht hatten, verweigerten nun die Annahme dieser Gaben, wandten sich entrüstet ab, zogen die Schultern hoch und setzten eisige Miene auf. Denn in Hollersburg ist die weibliche Welt nur solange kühn, als niemand zum Anger übersteigt. Mag sein, daß die Hollersburger Herrn so schwer von Begriffen sind, daß es so vielen Herumgählers und Kicherns bedarf, bis sie verstehen, woran sie sind oder daß der figurreiche Kursoszint die einzige Unterhaltung ist, die eine kleine Stadt lebenslustigen Damen zu bieten hat; diese heillosigen, täpischen Ungarn verstanden das feine Spiel nicht, sie nahmen das Truggold des Kokettierens für die bare Münze der Leidenschaft und griffen mit derigen Händen nach ihr. Aber woher sollten diese Fremden auch wissen, daß man ein Hollersburger Mädchen wohl in den Seitenalleen der Promenade, niemals aber auf offenem Corso ansprechen durfte? Ja, die Ungarn achteten nicht einmal darauf, ob die von ihnen beilägigen Damen am Ende nicht ganz anderer Herren wegen auf dem Corso waren. Und all dies müßten die beiden Fräulein Fassel stumm mit ansehen, und nirgends konnten sie vermittelt eingreifen.

Denn schließlich und endlich gab es doch in Hollersburg auch noch andere Herrn als diese Fremden, kecke Offiziere, Herrn das älteren Rechtes, als in einer halben Stunde auf dem Corso zu erringenden, Rechte, auf die hätte Rücksicht genommen werden müssen. Woher wußten denn die Ungarn, ob nicht gerade diese drei lachenden Fräulein, denen sie sogar Kuhhände zuwarfen, schon anderwärts vergeben waren? Warum achteten die Übermütigen nicht der düstern Blicke, die ihnen zwei Zivilisten entgegen wußten, die kleine Professor Schiernagel, dessen Winterrock ein Gedicht und dessen lichter Frühjahrsberzieher ein Aphorismus genannt zu werden verdienten, und der große Doktor Stummer vom städtischen Krankenhaus wirklich gerächt werden? Mußte der kleine Leutnant Haidu, der bei seinem Einmarsch in Hollersburg hinter seiner Kompanie mit großen Schritten nachgeschneelt war wie das Kind hinter der weit auslaufenden Mutter, müde ein so kleiner Leutnant wirklich so zudringlich sein und dem

Göndybaczii zu Gefallen einer dieser drei Damen ein Vellchenstrauchlein anbieten?

Glaubten denn diese Ungarn, daß der Gott des Gymnasiums auch den Hollersburger Corso beherrsche? Könnten sie nicht zwischen achtbaren Mädchen aus den besten Familien und anderen Weibsbildern unterscheiden, die vielleicht darauf warteten, von Offizieren angesprochen zu werden?

Konsequent sein!

(Zeichnung von M. Frischmann)



„Jestern ist unsere Firma dem Verein für jafallene Mädchen beitreten, Fräulein Else.“ — „Fein, Herr Müller! Dann krieg' ich wohl ab heide die Zigaretten von Ihn' jeschenkt.“

Nun treten Professor Schiernagel und Doktor Stummer aus dem Dunkel eines Haustores. Die Schmissie auf der Wange des Arztes leuchteten auf, die starren Augen des Professors funkelten drohend. Sie gingen geradewegs mit steifen Beinen auf den kleinen Leutnant Haidu zu, zogen feierlich die Hüte und nahmen wortlos die Visitenkarten aus ihren Brusttaschen.

Teufel, und der kleine Leutnant suchte und suchte unter seiner Pelorine, knöpfte den Waffencrock ein wenig auf und stöberte in den Taschen, aber er fand keine Karte, er fragte wie die beiden Zivilisten mit ganz feinem Lächeln bemerkten, keine

Karte bei sich. Der Leutnant drehte sich um und rief aus der Schaar des Major Göndy einen andern Herrn, den düren Oberleutnant Njemark. Das sich atsenden Leute hörten, wie einige scharfe Worte fielen. Oberleutnant Njemark hatte seine Karte bei sich, Leutnant Haidu schrieb mit steiler Kinderschrift seinen Namen auf die Rückseite einer andern Karte und überreichte die zugestimmte Karte seinen älteren Kameraden. Die beiden Zivilisten zogen höflich die Hüte, Leutnant und Oberleutnant saluatierten, und das Heerlager des Majors schloß sich diesem Grübe an.

Der Kursoszint sich, die Träger, die Köpfe drehten sich immer wieder um. Hollersburg hätte alles gesehen und alles verstanden. Die Landwehroffiziere wußten es auch schon, sie sammelten sich zu einem Trupp, der dem Göndybaczii nichts anzugelien im Fassen. Überlaute Rufe und unatürliches Lachen schwirrte nach jener atmungslosen Pause über den Hollersburger Corso. Der kleine Professor hing sich in den großen Arzt ein und promenierte mit ihm. Imhoben durch das Gefühl, prächtig aufzutreten zu sein, mitten auf der Fahrbahn der Naglergasse. Nun konnten, nun mußten die Hollersburgerinnen die mügen Verteidiger ihrer Ehre bewundern! Es galt es nach rechts und nach links zu drehen und dabei den Stolz in den Stegierinnen so weit zu dämpfen, daß er nur ganz gemessen zur Schau kam.

Wenn es der ganze Corso wußte, wie hätte es den beiden Schwwestern Fassel verborgen bleiben können? Auch Wenzik war vom Diwan aufgesprungen, stand hinter den beiden Schwwestern und blickte zwischen den üppigen Schultern hindurch in das Geschiebe des Nachausgehens, denn nun tauchten im Gleichschritt der Eroberer die vier Quappappen auf: die Schwestern Fifi und Nini und deren Kusinen Mitzi und Fanni, sitzsaam mit niedergeschlagenen Augen wie Nonnen und doch kraftbewußt schritten sie zwischen Landwehr und Ungarn hindurch. „Pat pat, pat pat“, riefen die Ungarn, um zu zeigen, wie wenig ihnen an der Anpremlung durch die beiden bliden Zivilisten lag.

(Fortsetzung folgt)

Geschäftliche Notizen

Über die Entwertung von Diamanten wird in letzter Zeit vielfach berichtet. Diese Nachrichten geben aber ein falsches Bild. Gefasene sind die Preise für Diamanten, die im Inlande zuweilen ausgesetzt wird, für billigeren Sorten Karbonatstein. Gute Steine, auch in kleineren Größen, halten sich dagegen im Preise, und vom Halbkaräter an steigt der Preis sogar. Maßgebend hierfür sind natürlich nur einwandfreie schiele Steine und nicht eine Ware, wie einmal Käufe, die oft unter dem Namen „Gefasene“ im Ausland zu niedrigen Preisen verkauft werden. Diese Waren sind wertlos. Rühre auf Karte von Amerika hin, wo man den Brillanten als auspropierte Wertanlage schätzt.

Abstehende Ohren

werden durch EGOTON sofort anliegend gestillt. Geestlich gesunden, Erfolg garantirt. Preis 1 Mark. In Apotheken, Postämtern, franks.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

Mimosa Celluloid Film

IN BLAUER PACKUNG

Rollfilm Filmpack Planfilm

Hochempfindlich Orthochromatisch Lichtstarkfrei

MIMOSA A.G. DRESDEN 21

Mimosa-Papiere

die führende Marke

Jch bin zufrieden mit

Raffer Klänge

Guerrahn

Das Raffen mit der Auerhahn-Klinge macht Ihre Freizeitspiele ein deutsches Ereignis von unübertrefflicher Güte.

Schwabinger Oberleutnantfabrik G. m. b. H. Schramberg.

Korpulenz-diese Qual!

längst könnten Sie davon befreit sein, ohne diätetische Anstrengungen, auf gesunde, angenehme Weise. Trinken Sie nur Dr. Ernst Bichner's Kurmittel, das kräftig einwirkend auch durch die schwachen Körperteile wirkt und den ganzen Körper erleichtert. Sie werden jauglich annehmen. Alle Ärzte. Preis 1/2 M., 6 Pakete zum Erfolg ausreichen.

Institut Hermes, München St. 10th 17.

Alle Männer

infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Anstrengungen und dgl. an dem Schwitzen ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinezeitliche Versäumnisse, die Licht und die stärkende Schrift eines Naturheilmittels überlassen. Folgen und Absichten auf Heilung durch das einfache Mittel, illustriert, zu beherzigen. Sie bedanken für die 2. in Briefmarken von Verlag STAMMIG, GENÈVE 8 (Schweiz).

Nervenschwäche

Nerven- und Gemütskränke, Nervenleiden, die an Schlaflosigkeit, Unausgeglichenheit, Zerstretheit, Kräfteverlust, Leibschmerzen, Angst, Zwangsanfälle, Müdigkeit, Kopfdruck, Nervenleiden, Schmerzen usw. leiden, verlor, auf Preis 1/2 M., 6 Pakete zum Erfolg ausreichen. Alle Ärzte. Preis 1/2 M., 6 Pakete zum Erfolg ausreichen.

Institut Hermes, München St. 10th 17.

Vergriffene Jahrgänge

Können wir gelegentlich besorgen.

Verlangen Sie unser Angebot

Simplicissimus-Verlag, München 13

Friedrichstraße 18

OH P A X

OH R

GEDÄHRSCHÜTZER FÜR LÄRMNERVOSE

Während der Schlaf, bei der Arbeit, auf Reisen, von dem Kränklingen, 24h labyrinthischen Anzügen, durch ständige Zweckmäßigkeiten für die Ohren, Kapfen M. 2. —, lange reichhalt. Aufträge zu haben. Fabrikation in Postdam, Ostpreußen.

Doppel: Preis 1/2 M., lange reichhalt. Aufträge zu haben.

Preis: 2/3 M., Auflage zum selben Preise. Ordern 32

Wöllerei

Simpl.-Böcher I. Kart. Eine Mark

Der SIMPLICISSIMUS erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten, sowie der Verlag entgegen. **Bezugspreise:** Die Einzelnummer RM. — 40; Abonnement im Vierteljahr RM 1.50; in Österreich die Nummer 5.12; im Vierteljahr 5.12; — in der Schweiz die Nummer 67. — 40; übrige Auslandspreise nach entsprechender Umrechnung in Landeswährungen. **Ziel:** RM 1.25; **Allseitige Anzeigen:** Annahme durch sämtliche Zweckgeschäfte; für den Österreich für Herausgeber Rudolf Moser; **Redaktion:** Hermann Simmer, Peter Seher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Seher, München; Verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Haindl, München; **Stapeldruck:** Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. Kommandit-Gesellschaft, München; **Postfach:** München 18; **Redaktion und Verlag:** München 13, Friedrichstraße 18; **in Österreich für Herausgeber und Redaktion:** Verleger Dr. Emmanio Morava i. Fa. Hermann Goldschmidt G. m. b. H., Wien I. Wolzlane 11; **Copyright 1928** by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. München; **Erfindungsort:** München; **Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart**



„Det lohnt die zwee Sekunden Aufenthalt nich' — det wird die deutsche Technik in zehn Jahren viel besser machen.“

Treue

Ratio, du armes Luder!
Jeder Tag bringt jetzt ein Fuder
überlegener Essais,
wo es heißt, du seist ein Käs,

alt, verstunken und verschimmelt,
der nur so von Maden wimmelt,
dem kein Mann von Geist und Welt
fürder noch die Stange hält.

Was bei so gestimmten Sachen
soll da unsereiner machen,
der bis dato ohne Gram
güt mit dir zu Streiche kam?

Soll man sich der Mode fügen
und nun auch so tun und lügen,
als ob vor der Stirn das Brett
plötzlich eine Ritze hätt'?

— Nein, ich mag nicht auf dich belfen,
will mich weiterhin behelfen.
Und die fortgeschritten Herr
können mich von Herzen gern...

Rataöskr

Feierabend

O, du hast es gründlich dick,
dieses an der Theke Stehen,
Schmusen, Buckeln, Tümdrehen
mit versteiftem Genick.

Aber noch ist's nicht so weit.
Teilst du mit devotem Grinsen
Senf, Rosinen aus und Linsen ...
Gott, wie träge schleicht die Zeit,

schleicht die Woche, schleicht das Jahr!
In die Poren deines Wesens
staubt ein ewig-graues Präsen.
Und auf einmal heißt's: es war ...

Ausverkauft! Und Klappe zu!
Und nur gürte um dein braves
Podium den Rock des Schlafes ...
Zärtlich lockt der Abendtschuh,

Dr. Owlgiß

Rote Pluderhosen / Von Nikolaj Rainoff

Aus dem Bulgarischen von Rada Roda

Seit Jahren vrubt ich täglich an den schwarzen Häusern vorüber, wo die schwarzen Menschen wohnen. Sie gehen nackt und lachen nie. Trauer drückt ihre Lippen ein, ihre Seelen sind voll der Bosheit. Die schwarzen Menschen sind die Henker.

Ein Mädchen in roten Pluderhosen tritt aus dem Haus; die Tochter des Henkers.

Agar. Sie hat mir das Herz geraubt, das schwarze Mädchen.

„Agar, komm zu mir!“

Agar blitzt mich an und lacht; geht ihren Wege. Eine hohe Mauer von Stein umpflört die Häuser. Eiserne Pforten führen in den breiten Hof. Man hört die beschlagenen Schuhe der Sträflinge auf das Pflaster hämmern.

Im Grund des Hofes, hinter den schwarzen Häusern rangen gekreuzte Balken.

Leichen, gebläut, schaukeln daran wie Vogelscheuchen: man hat die Gehekten noch nicht abgenommen.

Sie schwingen wie riesige Vögel, die eben aufgeflogen wollen.

Haben eine lange Reise hinter sich: ins Reich des Todes.

Die Pforte kreischt. Ein Mädchen in roten Pluderhosen tritt in den Hof; die Tochter des Henkers.

Agar. Sie hat mir das Herz geraubt, das schwarze Mädchen.

„Agar, komm zu mir!“

Agar verschwindet in den schwarzen Häusern; hat mich nicht gehört. Die schwarzen Häuser türmen sich wie Kohlenmeier. Ein Fenster klappt. Wind schlägt in die Scheibe, die Angeln kreischen verrostet.

Ich hinter den schwarzen Häusern kreischt es wieder: die Galgen; gebläute Leichen baumeln daran als schlaffige Gespenster.

Ein schrecklicher Alp hat sie befallen. Sie träumen einen grenzenlosen Schlaf.

Am Morgen ein Mann. Sein Gesicht ist schwarz wie Ebenholz, in seinen Augen brennen Kraft und Verachtung. Er schließt das Fenster mit seiner aderigen Hand.

Der Kropf / Von K. Murte

Es ist unglücklich, was man heute alles Kropf nennt. Braucht er nur einen kleinen Blähball, einen etwas aufgeschwollenen Kehlkopf zu haben, gleich krast er sich selbstgefällig um den Kinn und behauptet, er hätte einen richtigen Kropf. Ein Kropf ist ein Kropf, und wer keinen hat, der soll sich nicht unnütz breit machen.

Firmian Dimpf hat einen Kropf, der sich sehen ließ. Dieser Kropf quoll gewaltig unter dem Kinn hervor, buchtete sich annähernd zur Seite aus und wölbte sich schwer und saftig, wie eine Kalsbeule, über der verfertigten Brust.

Firmian war mit Recht stolz auf seinen Kropf. Er trug ihn, wie der Oberförster den Vollbart trägt, mit Würde und Selbstbewußtsein. Und ganz wie der Oberförster sich den Vollbart streicht, so kanzte sich Firmian Dimpf, saß er gemütlich beim Bier, den gewaltigen Kropf.

Firmian war noch nie in München gewesen. Er hatte eine Frau sehr gern gekauft, und so beschloß er, in diesem Jahr zum Oktoberfest in die bayerische Hauptstadt zu fahren. Gleich vom Bahnhof begab er sich zur Oktoberwiese, trank sechs Maß Starkbier, versappte zwei Dutzend Weißwürste, und ging dann, immer den Kropf vor sich her schiebend, von einem Zeit zum andern.

Grade stand er vor der Bude mit den Milßbürgen, um ein Kalb mit fünf Beinen zu sehen, was, als ein kleiner erfriger Herr auf ihn trat und ihn fragte, ob er sich Geld verdienen wolle?

„Ein Mann mit einem so herrlichen Kropf!“, erklärte der Herr, „muß sich sehen lassen. Ich lichte Ihnen zehn Mark, zehn Maß Bier und zwanzig Paar Weißwürste für den Kropf.“ Firmian Dimpf graute sich stolz den Kropf und ging auf den Handel ein. Am Tag darauf hing ein großes Plakat vor dem Zeit:

„DER MANN MIT DEM DOPPELKOPF!“

Ein Mädchen in roten Pluderhosen schaut aus dem Fenster; die Tochter des Henkers.

Agar. Sie hat mir das Herz geraubt, das schwarze Mädchen.

„Agar, komm zu mir!“

Agar löst eine Banane — der schwarze Mann streichelt ihr die Wangen.

Der Mann lacht nie.

In seinen Augen schimmert sklavischer Gehorsam, Treue des Hundes.

„Agar, komm zu mir!“

Die Galgen kreischen. Furchtbare Früchte hängen schwer daran; der Tod wird sie essen.

Der schwarze Mann umarmt ein Mädchen; das Mädchen in den roten Pluderhosen. Sein Arm kramert ihre Hüften, ein eiserner Reif.

„Agar, komm zu mir!“

Der Wind bringt weither meinen Ruf — weit weg von Agar — von den Galgen und den schwarzen Häusern.

Agar liebt mich nicht.

Allmählich legt sich der Wind. Immer lässiger dehnen die Galgen ihr blutiges Lied. — Der schwarze Mann küßt mein Mädchen.

Immer Geschwister verschwinden im Dunkel des Zimmers: schwarz wie die Dunkelheit.

Mein Blut schlägt in schweren Wellen.

Mein Blut schlägt wie Begräbnisglocken.

„Agar, komm zu mir!“

Agar hat mich gehört.

Der schwarze Mann stößt wird das Fenster auf.

Er sucht mit den Augen und richtet sie auf mich.

In seinen Augen blitzt Zorn, in seiner Hand der Haken.

„Agar, Agar, komm zu mir!“

— — — Ein schwarzer, brennender Leib flücht sich toll in mich.

In feuriger Kuß sengt mir den Nacken. Ist es Agar? — Ist es der Henker?

Sturm braust — Sturm in meinem Blut: „Es ist gleich — es ist gleich: Agar oder der Henker — es ist gleich.“

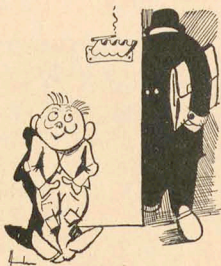
Mit viel Geschick hatte man Firmians Kropf übermalt: zwei schwarze Augen und einen vollen roten Mund darauf gepinselt und eine köhn geschwungene Nase aus Wachs aufgeklebt. Firmians wirklicher Kropf wurde mit einem Tuch bedeckt, so daß nur der bemalte Kropf zu sehen war. Dann plötzlich ließ der Besitzer das Tuch fallen, und Firmian saß da mit seinem gewaltigen Doppelkopf. Der Befehl: Der Menge nahe umgehend, und der Zulauf der Schaufstiegen wurde mit jedem Tag immer größer.

Da geschah es, daß sich die Riesendame, die dicke Emmy von Nachbarzeit, in Firmian verliebte. Ein Mann mit zwei Köpfen reizte ihr übernormales Liebesbedürfnis. Vielleicht wollte sie sich auch nur der unbequem Konkurrenz bemächtigen. Kurz und gut, eines Abends erschien sie in Firmians Zeit und machte ihm den Vorschlag, sich mit ihr zu vereinigen. Sie bot ihm zwanzig Mark, zwanzig Maß und zwei Dutzend Weißwürste täglich. Firmian konnte diesem Angebot nicht widerstehen und siedelte in das Zeit der dicken Emmy über.

In der Nacht darauf geschah etwas Entsetzliches. Firmians rosig bemalter Kropf verlor unter Emmys stürmischem Liebesküssen seine Farben, und die köhne Nase aus Wachs wurde dabei plattgedrückt. Im Morgengrauen startete die dicke Emmy entgeistert auf den gewaltigen, völlig ungeschmückten Kropf. Sie packte den noch schlafenden Firmian und schleuderte ihn weit und zum Zeit hinaus.

Langsam erwachte Firmian. Er krachte sich nachdenklich den Kropf. Nein, diese Stadtweiber wissen ihn doch nicht richtig zu schätzen. Wie viel besser hatte er es bei seiner Zenzi daheim, die in Ehrfurcht zu seinem Kropf (eigentlich emporgelockt) stand. Und schwer enttäuscht vom Oktoberfest fuhr Firmian Dimpf mit dem nächsten Zug, Kuß und Kropf schüttele, nach Hause.

Auf Posten!



„Wenn eine Rosenkavallerie ist, muß ich sie meinem Vater bringen.“

Rosenkavallerie
die befonders milde 5-Fig.-Zigarette
der Dircx, Tabakrieg

Das blasse Kind!

braucht „Künstliche Höhenzone“

Beim blasse Kind besteht fast stets irgendein akrofisches Erkranzung. Beim Säugling anhört sie sich in Wurmbiz, Ausscheid. Milchsekret, beim älteren Kinde in Nüchtern- oder Katarren, Luftröhre (Schlingeln, Masten, Mandelentzündung, Keuchhusten, Bronchitis, Scharlach, Scharlach, Jucken, Vergrößerung der Drüsen, Nerven, leicht erhöhten Temperatur). Oft besteht lange anhaltende Oberrückung. Am häufigsten tritt sie ein bei einer Entzündung der Angina, Trausmandel, wunde Linderad und starke Lichtsehen.

Es ist Elternpflicht

auf diese Symptome zu achten und das Kinde in solchen Fällen bei dem Arzte, der die Hanau Höhenzone hat, behandeln zu lassen. Das ist nicht teuer und die Kinder haben lebensmäßig gesundheitlichen Nutzen davon. Insbesondere sollen auch die Kinder kontrolliert werden, bei denen nur Infektionsbeweigungen ohne die Zeichen der Skrofotose bestehen. Findet die Mutter an Hals ihrer Kinde kleine Knötchen, so sind die Drüsen des ganzen Körpers geschwollen. Das Kind hat keinen Appetit und ist nervös. Diese Drüsenkrankheit (lymphatische Diathese) wird mit Sicherheit durch die ultravioletten Strahlen der „Künstlichen Höhenzone“ und durch Lichtentwöhnung auf dem Lande beseitigt. — Nicht nur bei Skrofotose, sondern auch bei vielen anderen Formen der Tuberkulose und bei Tuberkulose-Verdacht, werden nach den Erfahrungen berühmter Autoritäten trostlos heilungslos, erst durch die billige, bequeme und schnellwirkende Ultraviolet-Beleuchtung mit der „Künstlichen Höhenzone“ — Original Hanau. Die höchste erfolgreiche Krankheit durch die Kinder schon in den ersten Lebensjahren zu spielen Kräfte sind zu erhalten, wird durch vorübergehende Entziehung im Sommer und Winter, ein sehr wirksames Mittel. Richtig bekämpfen, heißt auch den Miasmen, den Verunreinigungen und anderen Krankheiten ihre Gefährlichkeit nehmen. — Frage Sie Ihren Arzt.

Die obenbeschriebene auch eine kleine Höhenzone zur vorübergehenden Selbstentziehung bei Kindern. Die Intensität dieser „Künstlichen Höhenzone“ ist mäßiger, geringer, doch für den Hausgebrauch geeignet. — Verlangen Sie kostenlos die Anleitungs-schriften für Eltern und Pflegefrauen recht, Rhabbitz, Skrofotose und Tetanie.

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H.

Hanau a. M., Postfach 1263

Literatur versendet der Sillix-Verlag in Köln 3. Heft, Postfach 1011, Frankfurt am Main, unter Nachnahme, Porto und Verpackung

„Licht Heil. Licht bringer zur Krankheilung von Sun-Bat, Dr. Breiger, kart. M. — 20 —“
„Schmerzlos Jauch“ von Dr. Breiger, kart. M. 1. —
„Sonne als Heilmittel“ von Dr. Fiedler, kart. M. 1. —
„Die Krankheilung durch Licht“ von Dr. Sillix, kart. M. 1. —
„Licht Heilmittel“ von Sun-Bat Dr. Breiger M. — 50. —

Anzelngerehe für die 7 gespaltene Nonpareille-Zelle 125 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Nachnahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



„Den Sozis mißfällt mein Bauch und den Nazis mein bißchen Verstand — also bin ich Demokrat!“

Flugzeuggedanken

Einsamer Spazierflug

Nun ich wie gestorben bin
Und wurde ein Englein,
Fliehe ich über dein Wohnhaus hin,
Häuschen klein.

Die du als Witwe wieder umworben
Sein magst,
Da ich doch schon verstorben
Bin — Was du wohl sagst?
Ob du gefaßt bist oder klagst?

Oder ob dein Humor wieder steht,
Daß ein aufrichtiges Gebet
Ein unterweges Selbstgeschenk ist?
Ach, wie es dir wohl geht?

Ob du dich verlassen meinst?
Ob du gar Gott verneinst,
Anstatt daß du dankbar
Bist. Würfte ich, daß du jetzt so weinst
Wie einst, da ich krank war,
Kippte ich auf die Maschine zur
Steil ab auf Sturz.

Oder sollte einem Engelen
Solch ein Kegelpurz
Verboten sein??

Joachim Ringelnatz

Wahlackklänge

„Daß d'f' g'wählt host?“ fragt der alte
Girgknecht einen jungen Burschen. „Daß
du da da gar ich schamst?“ forscht er
interessiert weiter. „Wo do a jeda heint
woß, daß ums Ganze geht, han?“ Der
Bursche spielt mit den Grand'n an seinem
Uhrgehänge. „Wo do a jeda als Staats-
birgja woäß, daß dös a Pflicht is, die wo
er erfüll'n muäß, wo's do ums Ganze geht!“
Der Bursche wiegt liebreich ein Grandl auf
der Fläche seiner Hand und läßt es
hopseln. „Host du nacha gor koan Cha-

rakta, han?“ erkündigt sich nun der Girg-
knecht sehr eindringlich. „Un seit wann
bist d'n du so boldisch.“ fragte nun
gerneit der Bursche, „seit wann nacha,
han?“ — „Ja, woäß!“ sagt der Girgl und
klopft sein Pfeilf aus. „dös is a so: I bin
in a paar Wohlvasammlunga gwen un do
hob'n ö gsagt, oi, sog i d'r, oisamt:
„Wählen müssen Sie — was — dös ist mir
gleichgültig; ham s' gsagt, aba wer nützt
wählt, bezeugt keinen Charakta, und dös-
sell läßt si der Girgl it nachsang, na,
na.“ — „Jo, Girgl, was host denn nacha
g'wählt?“ fragt der Bursche. „Wo s i g'wählt
ha, moanst?“ — „Jo freil, was g'wählt host,
moan i, wo dei Kreizl einipflanzt host,
moan i halt.“ — „Wo i mei Kreizl eini-
pflanzt hab“, nickt in Erinnerungen ganz
versunken der Girgl. „No sag mer grad
amol wo?“ rüttelt ihn der Bursche aus
seinen Betrachtungen auf. „Jo, sell,“
wundert sich der Girgl und sperrt den
Mund auf. „sell woß i it.“

Das Kloster „der Frauen vom guten Hirten“
in München, Erziehungsheim für gefallene
Mädchen, bildet einen eigenen, nämlich den
351. Wahlbezirk. Es wurden 183 Stimmen
abgegeben: 181, wie es sich gehört, für
die Bayrische Volkspartei, eine offenbar
ungültig, eine aber auch für die Kommu-
nisten. Woraus sich das Unmoralische des
Wahlgeheimnisses von selbst ergibt!

Der Kulturphilosoph

Ungemein überraschende, ich kann sagen:
unerklärliche Zusammenhänge hat mir
dieser Tage ein einfacher Mann aus dem
Volke aufgezeigt:
Ich wohnte im Hotel Erzherzog Max zu
Wien; um zwei, nach dem Essen, eh ich
ausging, pflegte ich mir in der Garderobe
die Hände zu waschen. Dies regelmäßige
Erscheinen, wohl in Verbindung mit meinem
jovialen Blick, ließ den Toilettemann end-
lich Vertrauen zu mir fassen.
Und er, der doch so schweisams abge-
schunden lebt, begann: „Gar ka Geschäft
geht die letzte Zeit. Wenn ma denkt, wie

es vor dem Krieg war — die alten vren-
nehmen Exzellenz un Generäle — wie viel
einem die haben zu verdienen geben...
Herentogen jetzt Die Neureichen? A ganz
a verstopfte Scheneration.“
Also der Fachmann. Man wird ihm glauben
dürfen.

Ich aber sinne und sinne: Warum Wieso?
Roda

Der Schäfer

Sport, nicht wahr, das muß heut sein!
Neulich ging ich am Rande Münchens
spazieren. Da sah ich einen dicken Herrn
über eine Wiese gehn, hinter ihm schlich
ein zehnjähriges Mädchen, das trug in
einem Leinensack einige Stöcke. Der Herr
blieb plötzlich stehen, versetzte unmit-
telbar einer vor ihm liegenden weichen
Kugel einen Schlag mit einem Stock, reißte
den Stock dem Mädchen, zündete sich
eine Zigarette sodann an und ging ge-
mächlichen Schrittes weiter über die grüne
Wiese.

Auf der andern Seite der Straße weidete
eine Schafherde, und, auf seinen Stock ge-
lehnt, stand da auch der Schäfer.
„Was macht denn der?“ frug mich der
Hirte.

„Der spielt wohl Golf!“, sagte ich.
Der Schäfer sah dem dicken Herrn nach,
der zigarettenrauchend dahinschwenderte.
„So, so“, murmelte der Mann im Kittel
verständnislos, „Golf!“ Und fuhr fort: „Frü-
her, net wahr, da san die Leut auch spa-
zieren gangen. Aber da ham s' ihren Stock
selber getragen. Jetzt spielen s' Golf! All-
weil bequemer werd die Welt!“
Und er piff schrill seinem Hund, der in
langen Stützen heranjagte.

Vom Tage

Über einem Müncher Museum, das die
Kunst- und Kulturgegenstände barbarischer
und halbbarbarischer Völker den Besuchern
zur Schau stellt, prangt in goldenen Let-
tern die Inschrift: „Meinem Volk zu Ehr
und Vorbild.“ In früherer Zeit waren in
dem Museum auch Folterwerkzeuge aus-
gestellt.

Zarte Bande

(Zeichnung von E. Thöny)



„Dü hast's gut, Claire — einen Mann hast du, einen Freund und deinen Tennispartner.“ — „Ach wo! Von denen verläßt sich immer einer auf den andern.“